

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 112 (1986)  
**Heft:** 30  
  
**Illustration:** [s.n.]  
**Autor:** Wessum, Jan van

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.05.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Hieronymus Zwiebelfisch

## Rückblick

Da denk' ich doch manchmal, wenn ich mit jüngeren Kollegen zusammensitze: Mein Gott, so um die dreissig möchte ich auch nochmal sein. Zwanzig Jahre zurück – und die Welt stünde mir offen, empfinde mich mit ausgebreiteten Armen.

Nun weiss ich es besser: Nicht ich, die Dreissigjährigen sind alt. Rummenigge, Socrates, Zico, Platini und so weiter – alle ungefähr dreissig und bereits verbraucht, abgeschlafft, ohne Spritzigkeit und Reserven; Ballkünstler noch, gut. Sonst aber kurz vor dem altershalber bedingten Rücktritt. Und was folgt dann: Bestenfalls eine lobenswerte Erinnerung, ein paar nette Presseartikel und weg von der Bühne.

Ja, mit dreissig ist das Leben offenbar gelaufen. Wer älter ist, wirkt bloss noch komisch und ist allenfalls eines mitleidigen Lächelns wert.

Sagen Sie nun nicht, das sei nur beim Sport so. Auch im Geschäfts-

leben gilt diese Regel, wenn auch mit einer Verzögerung von etwa zehn Jahren: Wer mit vierzig nicht ganz oben ist, der schafft es nicht mehr. Oder sagt man das nicht? Ich habe das kürzlich sogar aus dem Mund eines Regierungsrates gehört. Also muss es wohl stimmen.

Und was bin ich denn, mit fünfzig? Ein Methusalem, um den Sachverhalt angenehmer zu umschreiben? Vielleicht doch nicht. Als Schriftsteller habe ich den andern etwas voraus: Das Alter nämlich. Fontane hat seine besten Bücher erst im hohen Alter geschrieben, von Goethe nicht zu reden ...

Also bleibt mir noch eine Hoffnung.

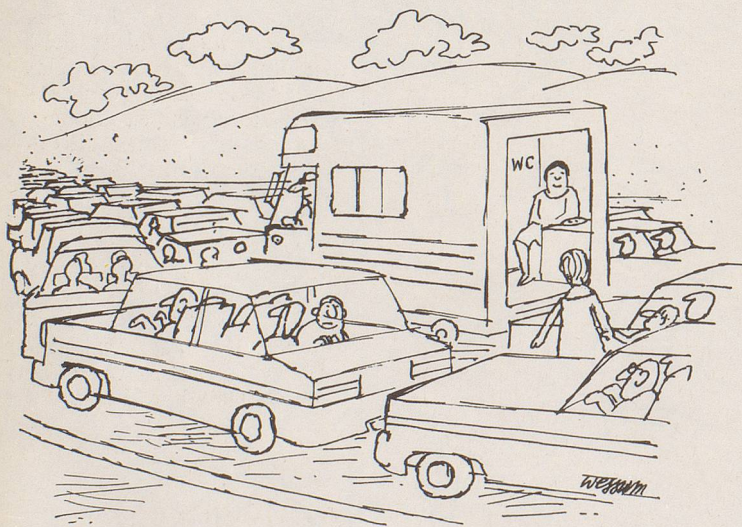
Die könnte mir zumindest der Fussball nicht bieten. Nur wäre ich als Fussballer möglicherweise jetzt ein reicher Mann. Aber was macht man mit dem Reichtum, wenn der Applaus der Zuschauer fehlt, die Zehntausende von Kehlen, die den Namen skandieren?

Nein, ich möchte nicht Fussballer sein. Allein schon deshalb, weil mir die Achillessehne zu nahe der Achillesferse liegt.

## Fussball

Der Unterschied zwischen einem Freundschaftsspiel und einem Spiel, bei dem es um eine Meisterschaft geht, ist der, dass beim Spiel um einen Pokal mehr Knochen kaputt gemacht werden. Somit ist der Unterschied zwischen Freundschaft und Wettkampf die Tötlichkeit.

Hab ich mir's doch schon immer gedacht. Nur ist mir nie klar geworden, warum das so sein muss.



## Stimmt's,

dass zu den Spendern und Gönnern der «Schweizerischen Stiftung für Gesundheitserziehung» neben Versicherungsgesellschaften (die an der Volksgesundheit ein «natürliches» Interesse haben) und Banken nicht nur Pharmahersteller (die ironischerweise vom Gegenteil der Gesundheit leben), sondern auch die Kernkraftwerke Gösgen AG in Däniken gehören, deren wirksamster Beitrag zur Verhinderung von Gesundheitsrisiken eigentlich im Ausschalten ihres AKW bestände?

## Zusammenhang

Eine Schwalbe macht noch keinen Frühling – aber manchmal einen Elfmeter ...

## Wetten, dass

Erstaugustredner nicht schweigen können wie ein Grab?

## Kurz berichtet

**SDA – Bern.** Der Vorsteher des Eidgenössischen Verkehrs- und Energiewirtschafts-Departements (EVED), Bundesrat Leon Schlumpf, glaubt jetzt auch an die Möglichkeit eines Ausstiegs aus der Kernenergie. Zu diesem Glauben hat er gefunden, nachdem zahlreiche Spitzenpolitiker des Auslands – angeregt durch die Tschernobyl-Katastrophe – dasselbe glauben und dies der Öffentlichkeit bereits mitgeteilt haben. Es spricht für die Vorsichtigkeit von Leon Schlumpf, dass er zunächst die öffentliche Reaktion auf die entsprechenden Glaubensbekenntnisse ausländischer Politikerkollegen abwartete, bevor er bedächtig wiederkäute und zu seinem echomässigen Glauben fand.

**RPD – Zürich.** Ein Hörspiel besteht aus Literatur. Und Literatur ist Kunst. Wer bisher gemeint hat, Kunst sei etwas anderes als das, was der Alltag oder die Natur hervorbringe, hat sich getäuscht. Von Radio DRS wurde ein Hörspiel produziert, das in der Länge einer Tramfahrt jene Gespräche nachzeichnet, die eben auf dieser Tramfahrt von den Fahrgästen geführt werden. Und um zu zeigen, wie das stimme, wurde hörwilligen Hörspielfans das Hörspiel exakt auf einer Fahrt des entsprechenden Trams vorgespielt. Sie hörten also ungefähr das, was sie im Tram von den Fahrgästen gehört hätten, wenn sie nicht mit der Rezeption eines Hörspiels beschäftigt gewesen wären. Aufgrund des Erfolgs dieser Aktion prüft das Hörspielstudio Zürich, ob es nicht weitere solcher Arbeiten in Auftrag ge-

ben soll: Strandbadgespräche, wie man sie im Strandbad hören würde, wenn man sie im Strandbad nicht als Hörspiel hörte, und Kneipengespräche, wie man sie in der Kneipe hören würde, wenn man sie in der Kneipe nicht als Hörspiel hörte. Anregungen zu anderen Projekten dieser Art nimmt das Hörspielstudio Zürich jederzeit gerne entgegen.

**DPA – Bonn.** In der Bundesrepublik Deutschland möchte Ex-Wirtschaftsminister Lambsdorff seine politische Karriere nach Abschluss des Flick-Prozesses fortsetzen. Nach über 70 Verhandlungstagen – so meinen Parteitaktiker – sei das Publikum des Prozesses überdrüssig, so dass die Bestechungsanklage gegen Lambsdorff im Wahlkampf der FDP keine negativen Auswirkungen mehr haben werde. Ausserdem werde Lambsdorff gewiss freigesprochen, da das Bestechungsgeld gering gewesen sei, hat er doch nur 375 000 Mark an Spendengeldern des Flick-Konzerns entgegengenommen.

**KUK – Wien.** Dass Kurt Waldheim vor vierzig Jahren in seiner Dissertation einen Anschluss der Benelux-Staaten und der Schweiz an das grossdeutsche Reich Adolf Hitlers als erstrebenswert erachtete, kann den politischen Ruf des österreichischen Bundespräsidenten nicht beeinträchtigen. Vielmehr sieht man in dieser Dissertation eine der vielen Jugendtorheiten Waldheims, aus deren Fehlern er konsequenterweise bis heute nichts gelernt hat. Und ein konsequenter Bundespräsident ist gerade das, was das von Skandalen geprägte Image Österreichs fördern wird.